



Solidarische Landwirtschaft begleiten

Kompakt für die Beratung

Solidarische Landwirtschaft begleiten Kompakt für die Beratung

Was ist Solidarische Landwirtschaft?

Solidarische Landwirtschaft (Solawi) bezeichnet eine nachhaltige Wirtschaftsform, die zum Schutz der Lebensgrundlagen, zur krisenstabilen Versorgung mit gesunden Nahrungsmitteln und zur Existenzsicherung bäuerlicher und gärtnerischer Betriebe beiträgt.

Konkret handelt es sich dabei um den Zusammenschluss eines landwirtschaftlichen Betriebs oder mehrerer Betriebe (Mehrhof-Solawi) mit einer Gruppe privater Haushalte. Erzeugende und Verbrauchende bilden eine Gemeinschaft, welche die Bedürfnisse der Mitglieder befriedigt und dabei die Mitwelt, Natur und Tiere berücksichtigt. Auf Grundlage der geschätzten Kosten des gesamten landwirtschaftlichen Betriebs verpflichtet sich diese Gruppe, jähr-

lich im Voraus einen festgesetzten (meist monatlichen) Betrag an den Solawi-Hof zu zahlen. Hierdurch wird es den Erzeugenden ermöglicht, sich unabhängiger von Marktzwängen einer guten landwirtschaftlichen Praxis zu widmen, den Boden fruchtbar zu erhalten und bedarfsorientiert zu wirtschaften.

Die Abnehmenden erhalten im Gegenzug die gesamte Ernte sowie weiterverarbeitete Erzeugnisse (sofern der Solawi-Betrieb diese herstellt), wie z. B. Brot, Käse etc. Die unmittelbare Beziehung zwischen Hof und Mitgliedern stärkt den Sinn für gegenseitige Verantwortung, die soziale Einbettung der Nahrungsversorgung sowie den Erhalt von Kulturlandschaften, für Natur- und Artenschutz.

Die Solawi Idee



Die Gemeinschaft trägt den Aufwand, die Kosten und Risiken, dafür teilt sie sich die Ernte.

Potenziale



Für die Betriebe

- Planungssicherheit durch feste Beiträge der Mitglieder, unabhängig von Marktpreisen
- Stabile Abnahme der erzeugten Produkte – ohne Absatzrisiko oder Vermarktungsdruck
- Wirtschaftliche Entlastung durch geteilte Kosten und gemeinsame Übernahme von Risiken
- Gestaltungsspielraum für vielfältige, ökologische Anbausysteme statt reiner Marktorientierung
- Unmittelbare Beziehung zu den Mitgliedern, Wertschätzung und Unterstützung der Arbeit



Für die Region

- Förderung einer ökologisch und sozial zukunftsfähigen Landwirtschaft
- Bildungsangebote und Begegnungsräume
- Aufbau regionaler, krisenfester Nahversorgungsstrukturen
- Demokratische Mitgestaltung des Ernährungssystems
- Keimzelle für weitere regionale Entwicklungsprozesse

Organisationale Grundtypen

Auf Basis allgemeiner Prinzipien organisieren sich Solawis eigenständig gemäß jeweiliger Interessen und Bedürfnisse der Beteiligten. Solawis sind dabei so vielfältig wie die beteiligten Betriebe und Menschen und können sich im Laufe der Zeit von einem Typ in einen anderen entwickeln. Es lassen sich im Wesentlichen drei Grundtypen unterscheiden, abhängig vom organisatorischen und rechtlichen Verhältnis der Solawi-Mitglieder zur landwirtschaftlichen Erzeugung.

- In einer **Erzeuger:innen-geführten Solawi (Typ 1)** existiert ein landwirtschaftlicher Betrieb, der mit allen Ernteteilenden einzelne Verträge über den Ernteanteil abschließt.
- In einer **Kooperations-Solawi (Typ 2)**, schließt eine Körperschaft der Ernteteilenden Kooperationsverträge mit einem oder mehreren landwirtschaftlichen Betrieben (Mehrhof-Solawi) und Verträge mit den Mitgliedern.
- Eine **Mitunternehmer-Solawi (Typ 3)** liegt vor, wenn eine Körperschaft der Ernteteilenden selbst zu einem landwirtschaftlichen Betrieb wird. Die Körperschaft bewirtschaftet (mit Angestellten) und vertreibt die Ernteanteile.

Voll- und Teil-Solawi

Das Prinzip von Solawi eignet sich für landwirtschaftliche Betriebe sowohl als alleinige Einnahmequelle wie auch als Teileinkommen. Landwirtschaftliche Betriebe, die ausschließlich Solawi-Einnahmen generieren (hier sind keine Subventionen wie Betriebsprämien gemeint), werden als Voll-Solawi bezeichnet. Werden weitere landwirtschaftliche Einnahmen generiert (z. B. Direktvermarktung über Märkte, Lieferung an Zwischenhändler, Absatz über Großhandel), liegt eine Teil-Solawi vor.

Typ 1: Die Erzeuger:innen-geführte Solawi

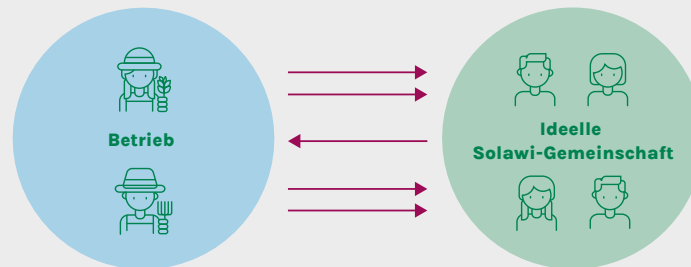
Zweiseitige Einzelverträge zwischen Betrieb und Mitgliedern

Eigenständiger Erzeugerbetrieb

Nur die auf den Solawi-Anbau bezogenen betrieblichen Kosten und Risiken werden von den Solawi-Einzelmitgliedern anteilig mitgetragen.

Der Betrieb hat neben der Solawi ggf. weitere Absatzwege, für die er das betriebliche Risiko alleine trägt.

Einzelne Wirtschaftsverträge /
Ratenkaufverträge



Besteht aus Einzelmitgliedern

Die Beziehungen der Solawi-Mitglieder untereinander sind ideeller Natur

Die Solawi-Mitglieder haben keine gemeinsame, sondern nur individuelle Pflichten und Vertretungsansprüche

Keine eigenständige rechtliche Verfassung der Mitglieder

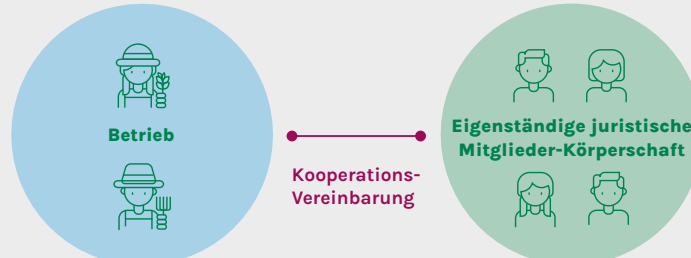
Typ 2: Die Kooperations-Solawi

Kooperation zwischen eigenständigem Erzeugerbetrieb und einer Mitglieder-Körperschaft

Eigenständiger Erzeugerbetrieb

Nur die auf den Solawi-Anbau bezogenen betrieblichen Kosten und Risiken werden von der Mitglieder-Körperschaft getragen.

Der Betrieb hat neben der Solawi ggf. weitere Absatzwege, für die er das betriebliche Risiko alleine trägt.



Die Erzeuger:innen sind oft auch Mitglieder der Körperschaft

Die Solawi-Mitglieder verteilen die Ernteanteile innerhalb der Körperschaft

Typ 3: Die Mitunternehmer-Solawi

Verbrauchende und Erzeugende kooperieren in einem gemeinsamen Unternehmen mit einheitlichem Rechtsträger

Der Betrieb hat neben der Solawi ggf. weitere Absatzwege, für die er das betriebliche Risiko alleine trägt.



Professionelles Betriebsteam (Anbau, Logistik, Kommunikation, Verwaltung) als Angestellte des Gemeinschaftsunternehmens

	Typ 1: Erzeuger:innen- geführte Solawi	Typ 2: Kooperations- solawi	Typ 3: Mitunternehmer- Solawi
Rechts- verhältnis	■ zweiseitige Einzelkaufverträge mit Ratenzahlungs- und Ratenlieferungsvereinbarung mit Mitübernahme des Produktionsrisikos	■ Kooperationsvertrag zwischen Hof und Solawi-Gruppe	■ Verbrauchende und Erzeugende kooperieren in einem gemeinsamen Unternehmen mit einheitlichem Rechtsträger
Rechtliche Komplexität	■ Gering – keine eigene Rechtsform der Mitglieder nötig, einfache Vertragsstruktur	■ Gering bis Mittel – z. B. durch Gründung eines (eingetragenen oder nicht eingetragenen) Vereins oder einer Genossenschaft	■ Mittel bis Hoch – klarer Rechtsträger benötigt, da im Gegensatz zu Typ 2 dieser auch selbst einen landwirtschaftlichen Betrieb gründet und als Arbeitgeber auftritt
Mitbestimmung der Mitglieder	■ Tendenziell gering – direkte Einflussmöglichkeiten sind begrenzt, da die Haftung und damit die Entscheidungsmacht beim landwirtschaftlichen Betrieb bleibt	■ Mittel – grundlegende Entscheidungen zur Kooperation werden mit den landwirtschaftlichen Betrieben gemeinsam getroffen	■ Hoch – Entscheidungen werden gemeinsam und demokratisch getroffen
Mögliche Herausforderungen	■ Gemeinschaftsgefühl und Zusammenarbeit unter den Mitgliedern könnten geringer sein	■ Abstimmung und Kommunikation zwischen Hof und Mitgliederorganisation ■ Kommunikations- und Organisationsexpertise oder Engagement von Mitgliedern gebraucht	■ Hoher juristischer und/oder organisatorischer sowie verwaltungstechnischer Aufwand ■ Verantwortungs- und Rollenklärung
Chancen	■ Schneller Start und einfacher Einstieg ■ Kein eigener Rechtsträger für Mitglieder nötig ■ Klare Rollentrennung	■ Das Gemeinschaftsgefühl und Mitverantwortung werden gestärkt ■ Hof oder Höfe bleiben rechtlich eigenständig	■ Starkes Gemeinschaftsgefühl und kollektive Verantwortung ■ Gute Grundlage für langfristige Hofnachfolge

Hinweis: Diese Tabelle soll bei der Abwägung der verschiedenen Typen helfen. Sie ersetzt keine individuelle Beratung und ist als Orientierung, nicht als Bewertung zu verstehen.

Beratungs- schwerpunkte

Die folgenden Punkte sind grundsätzlich für jede Solawi-Gründung oder -Umstellung relevant:

- Mitgliedergewinnung (z.B. Öffentlichkeitsarbeit, Infoveranstaltungen)
- Mitgliederbindung (z.B. interne Kommunikation, interne Veranstaltungen)
- Vollkostenrechnung
- Rechtsformwahl & rechtliche Fragen
- Logistik & Verteilung
- Stärken-Schwächen-Analyse
- Verweisberatung
- Fördermöglichkeiten (abhängig von Rechtsform oder Standort)

Tipps

Jeder Solawi-Betrieb ist einzigartig! Passen Sie die Beratung an die individuellen Bedürfnisse und Zielsetzungen an, dabei können Sie sich an den verschiedenen Solawi-Organisationsformen orientieren.

Ermutigen Sie die Betriebe, sich mit bestehenden Solawis zu vernetzen und Erfahrungen auszutauschen, z.B. über Betriebsbesichtigungen oder regionale Netzwerke.

Solawi ist eine sich stetig entwickelnde, agile Bewegung, daher ist es besonders wichtig durch Weiterbildungen, Tagungen und Fachaustausch auf dem Laufenden zu bleiben.

Checkliste

Aufbauend auf den genannten Beratungsschwerpunkten sollten bei der Planung folgende Punkte geprüft werden:

Rahmenbedingungen prüfen

- ☐ Flächenverfügbarkeit und Ausstattung
- ☐ Verbrauchernähe und Erreichbarkeit
- ☐ Arbeitskräfte und Fachkompetenzen
- ☐ Kontakt zu benachbarten Solawis

Finanzierung und Organisation

- ☐ Vollkostenrechnung für Planung & Beitragskalkulation
- ☐ Beitragsgestaltung
- ☐ Auswahl der passenden Rechtsform
- ☐ Förderoptionen recherchieren

Gemeinschaft & Kommunikation

- ☐ Zielgruppen definieren
- ☐ Kommunikationsstrategie entwickeln
- ☐ Beteiligungsmöglichkeiten der Mitglieder festsetzen

Verteilung & Infrastruktur

- ☐ Ernteverteilung planen (Menge, Intervalle, Depots)
- ☐ Lagerung & Verpackung organisieren

Anbindung Netzwerk Solidarische Landwirtschaft e.V.

- ☐ Kontakt zum Netzwerk empfehlen
- ☐ Austausch mit anderen Betrieben anregen

Weiterführende Materialien

Handbuch Solidarische Landwirtschaft – Sola- wis erfolgreich gründen & gestalten

Rommel, M.; Posse, D.;
Paech, N.; Wittkamp, W.;
Antoni-Komar, I.; Strüber,
K.; Reinartz, A.; Scholl, S.;
Wähning, P., (2025).

Online: [kurzlinks.de/
handbuch-solawi](https://kurzlinks.de/handbuch-solawi)

Solidarische Landwirt- schaft – Betriebsgrün- dung, Rechtsformen und Organisationsstruktur

Heintz, V. (2021). 3., ak-
tualis. u. überarb. Aufl.
Hamm: ABL Bauernblatt
Verlag.

Umstellung auf Solidari- sche Landwirtschaft – Betriebsportraits

Schmidt, J.; Gaspers, M.;
Reinartz, A.; Gastinger, M.
(2024)

Online: [kurzlinks.de/
betriebsportraits](https://kurzlinks.de/betriebsportraits)

Einstieg in die Solidari- sche Landwirtschaft – Ein Leitfaden für land- wirtschaftliche Betriebe

Reinartz, A.; Strüber,
K.; Egli, L.; Schmidt, J.;
Rommel, M.; Palliwoda,
J.; Zech, M.; Gaspers, M.,
(2025)

Online: [kurzlinks.de/
leitfaden-umstellung](https://kurzlinks.de/leitfaden-umstellung)

Zukunftsfähige Land- wirtschaft fördern. Handlungsstrategien für Promotoren

Zech, M.; Reinartz, A.;
Palliwoda, J.; Rommel,
M.; Egli, L.; Gaspers, M.;
Schmidt, J. (2025)

Online: [kurzlinks.de/
handlungsstrategien](https://kurzlinks.de/handlungsstrategien)



Umfangreiche
Arbeitshilfen
Jetzt scannen

Kontakt

Bei Fragen können Sie sich gerne an uns,
das **Netzwerk Solidarische Landwirt-
schaft**, wenden:

www.solidarische-landwirtschaft.org
info@solidarische-landwirtschaft.org

www.nascent-transformativ.de
info@nascent-transformativ.de

Arbeitskreis Beratung des Netzwerks:

Online: kurzlinks.de/solawi-beratung

Impressum

Herausgeberin / ViSDP

Netzwerk Solidarische Landwirtschaft e. V.

Sitz: In der Aue 6, 37213 Witzenhausen

Steuernummer: 162 142 09938

Gemeinnütziger Verein

Registergericht Kassel: VR4941

Autor*innen: Alina Reinartz, Klaus Strüber,

Lukas Egli, Jana Schmidt, Marius Rommel,

Julia Palliwoda, Mirco Zech, Maite Gaspers

Bildrechte: Jolling e.G.

Stand: Februar 2026, 1. Auflage

Distribution über das Netzwerk
Solidarische Landwirtschaft

Layout/Design

ARTKOLCHOSE – Die Markenagentur

Das dieser Publikation zugrundeliegende Vorhaben wird mit Mitteln des Bundesministeriums für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR) unter dem Förderkennzeichen 01UY2212 im Rahmen der Programmfamilie Innovation & Strukturwandel in der Programmlinie Region.innovativ gefördert und vom DLR als Projektträger betreut. Die Verantwortung für den Inhalt liegt bei den Autor:innen.